

Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 15. 9. 1895

Herrn Dr. RICHARD BEER-HOFMANN
SCHÖNBERG IM STUBAITHAL
TIROL

Soñtg 15. 9. 95.

5 Lieber Richard. Ich freue mich, daß Sie in guter Stimung find. Wahrscheinlich werden Sie bald südlicher gehn; kennen Sie RIVA? Es ist schön, war ^vmir^v aber nicht sympatisch. Ich bin von dort nach Venedig gegangen; es ist so nah. Sie haben mich falsch verstanden; ich wußte, daß Sie Ende Sept. in Wien sein wollten. An dieses Wien hab ich mich noch nicht ganz gewöhnt; empfinde gleich wieder, jetzt wo die alten Verhältnisse sich aufdrängen, das vielfach unzulängliche, unter dem man zu leiden hat. Dünne Fäden, mit denen man an mancherlei gebunden ist – dünn, aber doch Fäden. Denken Sie, seit ich hier bin, bin ich bereits 2mal in der früh ^v(um 6 oder $\frac{1}{2}$ 7)^v geweckt worden – von Patienten, nicht vom Burgtheater. – Am Mittwoch 18. soll Leseprobe sein; wenigstens ist sie angesetzt.

10 – Die S. verhält sich still; ihre Feindseligkeit hat sie vorläufig nur dadurch ausgedrückt, daß sie ihrer russischen Freundin einen Brief schrieb, sie dürfe mich nicht mehr als Arzt nehmen, wenn sie mit ihr verkehren wolle. Die russische Freundin kümmert sich nicht drum und läßt sich mit Begeisterung von mir behandeln. – BCKHRD sprach neulich das erste Mal von der Sache: »Ich hab ja nur zufällig durch den Bahr von der Sache erfahren .. aber ich werd ihr schon begreiflich machen, daß das beim Burgtheater nicht geht – besonders sie... Freilich mit Ketten kann ich sie nicht auf die Bühne zerren.« – Man war bei BESEZNY, ihm erzählen, wie dünn und ordinär mein Stück sei. – Unser Freund J. J. David: Ich werde vielleicht durchfallen, der SCHNITZLER aber doch ganz gewiß. –

25 – SPEIDEL zu EBERMAN über die Liebelei – »Da werden die Wiener schaun!« – Ist vom Anatol äußerst – (ich genire mich »entzückt« zu schreiben.) – Theater: Alte Wiener, schlechtes Stück von Anzengruber. Böse Zungen, lächerliches Stück von LAUBE. –

30 Die Eltern HUGOS neulich im Kaffeehaus. HUGO ritt durch Wien; sie standen beim Tegethoffmonument und schauten zu. Er war in Göding sehr unglücklich; die Manöver sollen ihm enorm gefallen haben. Jetzt ist er in Bruck. – Gesprochen: SALTEN oft, SCHWARZKOPF einige Mal, GOLD selten, BAHR (Guten Tag, wie gehts dir denn?) Seine Frau heute ein Stück begleitet, mich dringlich zum Besuche auffordert. Auch er fährt schon BICYCLE. –

35 – Gearbeitet noch gar nichts – schämen Sie sich, daß ich mich nicht vor Ihnen zu schämen brauche.

40 Die Brion soll über uns geäußert haben: Setzen sich in die Prosceniumsloge – und man kriegt kein BRACELET, nicht einmal eine Einladung zum SOUPER! – Quelle unlauter, nemlich Paul Horn. Dieser tadelt an der kleinen Komödie die Unmöglichkeit, daß sich ein Mensch wirklich von den Seidenstrümpfen und den GRANDE MARQUE Cocotten zu einem lieben Vorstadtmdel hingezogen fühlen sollte. –

45

Hier regnet es immer – und Sie? – Alles erkundigt sich nach Ihnen; find Sie stolz? Leben Sie wohl, lassen Sie schnell wieder was von sich hören, bringen Sie den fertigen Götterliebbling und viel Luft zu neuen Werken mit. Sagen Sie, wie hat denn die Lou das Alleinfahrenmüßfen aufgenommen? Hier ist es »bekannt geworden« daß wir miteinander nicht über Literatur reden; man findet das höchst anmaßend – »so groß find sie nicht, daß sie nicht mehr über Literatur reden müßten.« – Laßt uns lächeln.

Ihr

Arthur Sch mit vielen herzlichen Grüßen.

☞ YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, Umschlag

Handschrift: 1) Bleistift, deutsche Kurrent 2) schwarze Tinte, deutsche Kurrent (Adressierung)

Versand: 1) Stempel: »Wien 9/3, 16. 9. 95, 6–7 V«. 2) Stempel: »[Sch]önb[e]rg«.

- ☞ 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 277–278. 2) Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 80–81. 3) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018.

^{23–24} vielleicht durchfallen] Ein Regentag; Uraufführung im Deutschen Volkstheater am 12. 10. 1895

²⁹ neulich im Kaffeehaus] am 12. 9. 1895

QUELLE: Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 15. 9. 1895. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00483.html> (Stand 12. August 2022)